

„Aus frohem Herzen“

Karnevalssonntag 2013

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
am Donnerstag, Weiberfastnacht, haben die Frauen in
Rheinland das Kommando in den Rathäuser übernommen.
Wenn ich für einen Tag, oder lieber für ein Jahr, Papst sein
könnte, -sozusagen das Kommando übernehmen- stelle ich
mir vor, was ich dann in der Kirche unternehmen könnte.
Zuerst würde ich auf jeden Titel verzichten. Der Papst ist ja
offiziell „Diener der Diener Gottes“. Ich würde gern den
Namen „Bruder Froh“ annehmen.
Und da wir von Christus eine Frohe Botschaft erhalten
haben, würde ich zusammen mit Christinnen und Christen
aus mehreren Ländern ein Dokument schreiben über einige
Dinge bezüglich der christlichen Freude, die einzuhalten
und zu vermeiden sind. Das Dokument könnte den Titel
tragen: „Aus frohem Herzen“.
Einige Vorüberlegungen habe ich schon in der letzten Zeit
in einem kleinen Heft notiert.

Das Dokument könnte so beginnen: „Mit brennender
Sorge beobachten wir, wie in unserer Mutter Kirche eine
gewisse Depression und Humorlosigkeit um sich greift.
Viele Menschen, auch außerhalb der Kirche, haben uns
schon auf diese Tatsache aufmerksam gemacht.
Wir wissen, dass zur wichtigen Lehre der Kirche gehört,
dass wir den Menschen eine Frohe Botschaft zu verkünden
haben. Aber wurde diese Lehre nicht immer wieder
vergessen oder falsch verstanden?
Z. B. von dem Theologen Johannes Chrysostomus (4. Jh.)
stammt der Satz: „Christus hat nie gelacht“.
Und manche deuten das so, dass auch wir Christen nichts
zu lachen hätten. Einige sagen sogar, dass eine ernste
Miene zum wahren Christsein gehört.
Der große Dominikaner Thomas von Aquin lehrt uns
etwas ganz anders, dass die Merkmale der Gläubigen
„eine unerschütterliche Fröhlichkeit“ und „eine zwanglose
Heiterkeit“ sein sollen.
Und auch der evangelische Theologe Karl Barth schreibt:

„Wer die Osterbotschaft gehört hat, kann nicht mehr mit tragischem Gesicht umherlaufen und die humorlose Existenz eines Menschen führen, der keine Hoffnung hat“.

In dem neuen Dokument „Aus frohem Herzen“ könnte deshalb folgende Einladung stehen:

Das Jahr 2014 wird zum `Jahr des christlichen Humors`.

In der Osternacht wird in allen Kirchen das Osterlachen erklingen. Die in Rom zuständige Kongregation für Gottesdienste wird entsprechende Formen entwickeln. Und den Seelsorgerinnen und Seelsorgern wird eine Sammlung lustiger Geschichten an die Hand gegeben.

Wir merken, dass manche Mitbrüder und –Schwestern im bischöflichen Dienst, farblose und langweilige Hirtenbriefe an die Christen schreiben. Sie sind keine einladenden Briefe, die zum frohen und lebendigen Glauben animieren, gerade für die Suchende heute.

Der Christ hat ein Recht auf die volle, unverkürzte und wahre Freude.

Die Theologen würden wir bitten, uns immer tiefer in die Frohe Botschaft hineinzuführen.

Aber sie dürfen nicht den Boden der wissenschaftlichen Forschung verlassen auf der Suche nach möglichen humorvollen Worten Jesu. Natürlich ist es nicht erlaubt, weiter zu lehren, Jesus habe zu seinen Jüngern gesagt: „Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Flaschen“.

Den Gottesdienstleiterinnen und –Leitern, die verdrossen der Liturgie vorstehen und freudlos das Evangelium verkünden wird ein Sabbat-Jahr verordnet, damit sie die Freude am Glauben wieder finden.

Wenn auf die Bitte der Gläubigen um frohe und lebendige Gottesdienste die Seelsorger nicht entsprechend reagieren, haben die Christen die Pflicht, Klage beim Apostolischen Stuhl einzureichen. Das soll aber nicht oft passieren.

Um die Frohe Botschaft zu schützen sind Sonderaktionen erlaubt, wie einmal der gottverliebte Philip Neri, Mystiker und Reformator tat.

Eines Tages ging er als Kardinal verkleidet durch die Straßen Roms. Alle lachten. Sie wussten, wie er damit Ornat und Prunk der römischen Kurie bloßstellte – ein Witz, wie sie sich „oben“ aufspielen und darstellen.

Allerdings geändert hat sich leider nicht viel.

Das Dokument „Aus frohem Herzen“ könnte so enden:
Der größte Wunsch der Unterzeichner ist, dass auf die
Fürsprache der Heiligen Teresa von Avila, Philipp Neri und
Johannes XXIII. Gelassenheit und Fröhlichkeit in unserer
Kirche und bei den Christen spürbar wird. Das österliche
Lachen will frisch erklingen, nicht nur heute.